

# SERIE TIERMEDIZIN: DER ALTE HUND

Auch Hunde und Katzen werden einmal alt. Die Lebenserwartung unserer Haustiere ist in den letzten Jahren jedoch erheblich gestiegen. Obwohl die Gründe dafür noch nicht endgültig geklärt sind, spielen sicherlich eine gute Pflege und Ernährung sowie eine sinnvolle tiermedizinische Vorsorge und Behandlung bei dieser Entwicklung eine entscheidende Rolle.

## Was ist Altern?

Beim natürlichen Alterungsprozess kommt es dezent und schleichend zu einem Umbau in den Organen und zu reduzierter Stoffwechselleistung. Betroffen sind insbesondere:

- Augen
- Hör- und Geruchsorgan
- Herz
- Nieren
- Gelenke
- Immunsystem
- Gehirn

Wahrnehmbare Veränderungen treten erst allmählich ein und können betreffen:

- die Sinnesleistungen und die Abstimmung der Sinne aufeinander
- das Interesse an Aktivität und Bewegung
- den Appetit und das Körpergewicht
- das Schlaf- und Ruheverhalten, nächtliches Wandern, veränderter Tag- und Nachtrhythmus
- die Kontrolle über die Muskulatur, besonders über die Schließmuskeln
- die Körperpflege
- die Aggressionskontrolle

## Wann beginnt der Alterungsprozess?

Der Beginn des Alterns ist je nach Tierart sehr unterschiedlich. Katzen z.B. werden wesentlich älter als Hunde, dementsprechend beginnt bei ihnen auch das Altern später. Das gilt ebenso für die meisten kleinen Hunderassen, die eine längere Lebenserwartung haben als große oder gar Riesenrassen. Altern ist aber auch individuell von Tier zu Tier sehr unterschiedlich.

## Wodurch lässt sich der Alterungsprozess verlangsamen?

- Durch ständiges körperliches und geistiges Training (Lernen neuer Tricks)
- Durch angepasste Fütterung
- Durch Früherkennung von organischen Leistungsminderungen und medizinische Prophylaxe

## Was kann ich als Tierbesitzer tun?

Um Ihrem vierbeinigen Liebling ein unbeschwertes Alter zu ermöglichen, sollten Sie selbst frühzeitig auf Anzeichen des natürli-



chen Alterungsprozesses achten und diese in Ihrer Tierarztpraxis besprechen. Denn durch optimierte Haltung, Fütterung, regelmäßige Gesundheitskontrolle und medizinische Vorsorge können Sie viele Alterserscheinungen positiv zu beeinflussen.

Es gibt verschiedene typische Alterserkrankungen. Eine davon ist die Arthrose. Bis zu 90 % der großwüchsigen Hunde ab etwa 7 Jahren leiden an Arthrosen der Hüftgelenke und etwa 20 % der älteren Hunde und Katzen an Kniegelenks-, Ellenbogengelenks- und Wirbelsäulenarthrosen. Früherkennung und konsequente Therapie helfen, die Beweglichkeit im Alter zu sichern.

## Wie entsteht eine Arthrose?

Gelenkerkrankungen entwickeln sich schleichend über Jahre, oft ohne dass die Tiere eine entsprechende Behinderung erkennen lassen. Der Grundstein für Arthrosen wird schon beim jungen Tier gelegt. Ausgelöst durch Überbeanspruchung eines gesunden Gelenks (z. B. Übergewicht, übermäßiger Leistungssport) oder Fehlbelastung eines vorgeschädigten Gelenks (z. B. Hüftgelenkdysplasie, Wachstumsstörungen, Gliedmaßenfehlstellungen) kommt es im Gelenk selbst wie auch an den Knochen des Gelenks zu krankhaften Veränderungen. Das Gelenk büßt seine ursprüngliche Form und Funktion ein. Dies behindert Hund und Katze in ihrer normalen Beweglichkeit. Arthrosen müssen zunächst nicht schmerzhaft sein, doch führen zusätzliche Belastungen wie Reizungen durch abgeriebene Gelenkbestandteile, Stoffwechselstörungen oder Unfälle schnell zu einer Entzündung des bereits geschädigten Gelenks (= Osteoarthritis), die häufig mit starken Schmerzen und Lahmheit einhergeht. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen des jungen Tieres helfen, entsprechende Veränderungen zu erkennen und vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, damit auch im Alter die Beweglichkeit und Agilität

des Vierbeiners länger erhalten bleibt.

## Wie erkennt man das Problem rechtzeitig?

Da ältere Tiere häufig nicht mehr so temperamentvoll und verspielt sind, ist es für den Tierhalter nicht einfach, erste Anzeichen einer Arthrose oder Osteoarthritis zu erkennen. Hunde- und Katzenbesitzer sollten deshalb sehr genau auch auf kleinste Veränderungen im Bewegungsablauf und Verhalten ihres Tieres achten. Ein Tier sollte gründlich orthopädisch untersucht werden, wenn z. B.

- der Hund in letzter Zeit ruhiger ist als sonst
- das Aufstehen Schwierigkeiten bereitet
- das Treppensteigen nicht mehr so zügig voran geht
- das Tier nicht mehr gern ins Auto oder auf den Lieblingsplatz springt
- der Hund manchmal aggressiv wird - scheinbar ohne Grund
- der Hund beim Spaziergehen bum-melt

## Wie kann dem Tier geholfen werden?

Nach sorgfältiger Diagnosestellung und dem jeweiligen Schweregrad der Erkrankung wird speziell für das einzelne Tier ein Behandlungsplan erstellt. Ziel der Behandlung ist, das Fortschreiten der Erkrankung aufzuhalten und Beschwerdefreiheit für den Patienten zu erreichen. Unterschiedliche Behandlungsansätze allein oder in Kombination sind möglich:

- Gewichtsreduktion
- individuelle Bewegungsprogramme
- Physiotherapie
- Akupunktur
- Physikalische Therapie wie Mikrowellen-, Magnetfeld- oder Laserbestrahlung
- gelenkunterstützende Ergänzungsfuttermittel (z. B. mit dem Inhaltsstoff Chondroitinsulfat)
- entzündungshemmende und schmerzlindernde Medikamente
- Operation

Da sich bereits eingetretene Veränderungen an den Gelenken nur selten rückgängig machen lassen, muss die für ein Tier konzipierte Therapie lebenslang durchgeführt werden. Zusätzlich zur Behandlung kann auch im häuslichen Umfeld z. B. mit Rampen für Treppen und einer Einstieghilfe für das Auto dazu beigetragen werden, gelenkkranken Tieren den Alltag zu erleichtern. In der Tierarztpraxis erhalten Tierbesitzer weitere Tipps und Anregungen.

Quelle: *Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V., bpt*